

"Thema Wiederbewaffnung" in Die Welt (18. August 1950)

Legende: Am 18. August 1950 berichtet die deutsche Tageszeitung Die Welt über die schwierige Debatte betreffend die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland und verteidigt den Vorschlag, in Deutschland eine Wehrmacht zu rein defensiven Zwecken aufzubauen.

Quelle: Die Welt. Unabhängige Tageszeitung. Hrsg. SCHULTE, Heinrich ; Herausgeber BOURDIN, Paul. 18.08.1950, n° 192; 5. Jg. Hamburg: Die Welt. "Thema Wiederbewaffnung", p. 2.

Urheberrecht: Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten.

Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"thema_wiederbewaffnung"_in_die_welt_18_august_1950-de-0dc71c47-37b5-45e5-be03-e756c1895875.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 14/05/2013

Thema Wiederbewaffnung

Elk. – Als Bundeskanzler Adenauer vor noch nicht allzu langer Zeit die Frage der deutschen Wiederaufrüstung aufgriff, zog er sich nachdrückliche Rügen aus Washington und London zu. Auch die Reaktion in Deutschland war nicht ermutigend.

Damals war es noch ungewiß, ob es staatsmännische Weitsicht oder der Wunsch war, sich gewisser Fesseln zu entledigen, was den Bundeskanzler zu seine Äußerungen veranlaßte. Heute, nach Korea, wird das Thema überall diskutiert, und diesmal kommt der Anstoß dazu von der Seite der Westmächte. Und wieder sind sie nicht zufrieden mit uns. Es ist offenkundig, daß sie damit gerechnet hatten, ihre Anregungen würden von uns begeistert aufgegriffen. Statt dessen ist die Aufnahme abwägend, zurückhaltend und merklich kühl, um nicht zu sagen ablehnend. Das stellt die Westmächte vor die leidige Aufgabe, ihr Urteil: Die Deutschen sind wilde Militaristen, zu revidieren und eine vermeintlich gefundene Größe von neuem zu berechnen.

Der Grund dafür, daß die Westmächte jetzt eine Wiederbewaffnung Deutschlands in Erwägung ziehen, liegt ausschließlich in der durch den Korea-Konflikt so deutlich zum Ausdruck gekommenen Bedrohung des Westens. Man sieht sich angesichts dieser Gefahr gezwungen, alle Kräfte zur Abwehr zusammenzufassen. So setzt sich die Erkenntnis, daß Deutschland zum Westen gehört, langsam wieder durch, sosehr auch die Haltung und die Handlungen uns gegenüber in den ersten Jahren nach der bedingungslosen Kapitulation das Gegenteil vermuten ließen. Und wir selbst sollten uns durch die Berge von Ressentiments, die sich zwischen den Westmächten und uns aufgehäuft haben, an dieser Tatsache nicht irremachen lassen: daß wir zum Westen gehören und zu allem, für das dieses Wort in unserer gespaltenen Welt heute steht.

Daraus ergeben sich für uns zweifellos Verpflichtungen, auch die, uns an der Verteidigung des Westens zu beteiligen. Für uns kommt allerdings noch eines hinzu. Ein Angriff aus dem Osten würde ohne jeden Zweifel zunächst von der Volkspolizei unternommen werden. Er würde für uns nicht mehr und nicht weniger als einen Bruderkrieg bedeuten. Das ist eine furchtbare Perspektive, die viele daran hindern würde, eine klare Entscheidung zu treffen. Dieses ist ein Faktum, das man weder in Straßburg noch in Washington außer acht lassen darf.

Unsere Vertreter in Straßburg werden diese Perspektive nicht übersehen haben, als sie die grundsätzliche Bereitschaft Deutschlands ausdrückten, sich an der Verteidigung des Westens – und es sei nochmals wiederholt; sie ist auch unsere Verteidigung – aktiv zu beteiligen. Aber unsere Zustimmung erfährt auch einige Einschränkungen, die sich aus unserer besonderen Lage ergeben.

Daß nur ein freier Mann Waffen tragen kann, ist ein banaler Gemeinplatz, er ist darum nicht weniger richtig. Eine Partnerschaft kann, wenn sie für alle Teile befriedigend sein soll, nur auf der Grundlage voller Gleichheit beruhen, und diese Gleichheit muß vorhanden sein, ehe ein Abkommen geschlossen, ehe eine Verpflichtung eingegangen werden kann. Und schließlich: wir müssen wissen, wofür wir kämpfen. Uns unseren gegenwärtigen Status zu erhalten, scheint es kaum wert zu sein, das Leben zu wagen. So bleibt denn als erste und erlässliche Voraussetzung für unsere aktive Beteiligung an der Verteidigung des Westens die Wiederherstellung unserer vollen Souveränität. Erst dann werden wir die Möglichkeit haben, den unerlässlichen Einfluß auf eine Politik nehmen zu können, deren Risiko wir mit tragen müssen.

Es ist daneben von zweitrangiger Bedeutung, in welchem Rahmen die Aufstellung deutscher Streitkräfte erfolgt, ob als unabhängiges deutsches Kontingent oder als Teil einer zu bildenden europäischen Wehrmacht, ob nach oder vor der Schaffung der Europa-Union, wobei allerdings zu bedenken wäre, daß die europäische Wehrmacht, gleich dem Schuman-Plan, einer der Wege sein könnte, der zur Europa-Union führt.

In welcher Form und zu welchem Zeitpunkt die deutsche Wiederbewaffnung auch immer erfolgen wird: ihre Absicht ist rein defensiv. Sie hat die Aufgabe, der drohenden Gefahr entgegenzuwirken. Das Ziel einer deutschen Politik kann immer nur sein, den Krieg verhindern zu helfen, nicht ihn heraufzubeschwören.